Diversität als Forschungsansatz

Diversität als **Forschungsansatz** ist eine **Analysekategorie** und ein „**herrschaftskritisches Instrument**“,[1] wie die deutsche Professorin für Diversity Studies, Maureen Eggers, erklärt.
Das heißt: Der Forschungsansatz stellt die **Frage** nach **Macht** und **Dominanz** und analysiert diese anhand von **Diversitätsdimensionen**.
Damit hat der Forschungsansatz das **Potenzial** als „**Gesellschaftskorrektiv** sowie als **Normalitätskritik**“ [2] zu funktionieren, indem er deutlich macht, dass „**Heterogenität** […] zu **allen Zeiten** einen **Teil** der **Gesellschaftsstruktur** ausmacht.“[3]
Wichtig dabei ist, dass es **nicht** um eine **Essentialisierung** von **Unterschieden** geht, sondern um **Prozesse** des „**Gewordensein[s]**.“[4]
Zum Beispiel zu analysieren, dass der Androzentrismus ein historisch gewachsener Prozess und keine ‚natürliche‘ Sache ist.

Diversität als **Forschungsansatz** ist **nicht nur** in der **Soziologie** verbreitet, sondern speist sich auch aus **benachbarten Forschungsfeldern** wie den **Politikwissenschaften** oder den **Gender Studies**.
Mit den **Diversity Studies** gibt es inzwischen sogar ein **eigenes transdisziplinäres Forschungsfeld** des Ansatzes.

Weitere Elemente des Forschungsansatzes

Weitere kennzeichnende **Elemente** des **Ansatzes** sind:

- **Diversitätsdimensionen** werden **nicht eindimensional** betrachtet, sondern auch ihre **Schnittpunkte** und **Wechselwirkungen**.[5]
- Der Ansatz **hinterfragt** auch die **Wissenschaft** selbst.[6] Zum Beispiel: Wer schafft eigentlich Wissen? Wie wird dieses Wissens durch die in der Wissenschaft dominanten Diversitätsdimensionen geprägt?
- Diversität als Forschungsansatz ist **multiperspektiv**. Das heißt **Diversität** wird auf **unterschiedlichen Ebenen** betrachtet. Zum Beispiel erklärt die Diversitätsmanagerin Ulrike Mayer, dass Diskriminierungen auf den Ebenen „individuell, interaktional, organisational, gesellschaftlich, international/global“[7] betrachtet und analysiert werden können.

Kritik am Forschungsansatz

An **Diversität** als **Forschungsansatz** gibt es **verschiedene Kritikpunkte**:

Uneindeutigkeit

Ein **Kritikpunkt** bezieht sich auf den **Begriff selbst**. Nämlich, dass er sich von anderen **(entpolitisierten) Verwendungsformen**, zum Beispiel in der Arbeitswelt, **nicht** ausreichend **abgrenzt**. Dadurch läuft er **Gefahr**, seine **politische** und **machtkritische Schlagkraft** zu **verlieren**. Mayer schlägt deshalb vor, von „**kritischer Diversität**“[8] zu sprechen, um den **Begriff** deutlicher von **anderen Verwendungen** zu **unterscheiden**.

Beliebigkeit

Der Begriff läuft außerdem **Gefahr beliebig** zu werden. Die Politikwissenschaftlerinnen Sybille Hardmeier und Dagmar Vinz begründen diese **Tendenz zur Beliebigkeit** damit, dass es eine „schier **unendlichen Fülle** von **Differenzen** gibt,“[9] die der **Forschungsansatz** Diversität untersuchen kann. Das **Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz**, kurz AGG, listet zum **Beispiel sechs Diversitätsdimensionen** auf, aber anhand der **Kritik** zum AGG wird schon deutlich, dass diese **Dimensionen nicht ausreichend** sind.

Intersektionalität oder Diversität

Ein weiterer Kritikpunkt ist, dass es **schon** den **Ansatz** der **Intersektionalität** gibt. **Diversität** und **Intersektionalität ähneln sich** in einigen Punkten. Doch **Intersektionalität** hat als Forschungsansatz **gegenüber** dem Forschungsansatz **Diversität einige Vorteile**: Zum einen wird der Begriff **Intersektionalität nicht entpolitisiert** verwendet.[10] Zum anderen ist **Intersektionalität** in **Theorie eingebettet**, während es bei **Diversität** „**weniger** um **Theorie** und **mehr** um **praktische Anwendung** geht“[11] und die **theoretische Einbettung** (noch) **fehlt**.[12]

Intersektionalität

Intersektionalität:
Der Begriff **Intersektionalität** (abgeleitet vom Englischen ‚intersection‘ auf **Deutsch ‚Straßenkreuzung‘**) wurde von der Rechtswissenschaftlerin **Kimberlé Crenshaw** geprägt. **1989** veröffentlichte sie einen Text mit dem Titel **„Demarginalizing the Intersection of Race and Sex: A Black Feminist Critique of Antidiscrimination Doctrine, Feminist Theory, and Antiracist Politics,“** in dem sie den **Fall „DeGraffenreid vs. General Motors“** untersuchte.
Fünf **Schwarze Frauen** hatten nach ihrer **Kündigung** durch das Unternehmen General Motors **geklagt** und dem Unternehmen vorgeworfen, „dass sein Vergütungssystem auf der Dauer der Betriebszugehörigkeit basiert, und damit die Folgen der **Diskriminierung Schwarzer Frauen** aus der Vergangenheit **aufrechterhalte**.“[13] Das **Gericht** entschied **gegen** die **Klage** mit der **Begründung**, dass hier **keine geschlechtliche Diskriminierung** vorliege (weißen Frauen war nicht gekündigt worden) und **keine rassistische Diskriminierung** (Schwarzen Männern war ebenfalls nicht gekündigt worden).
Dies führte Crenshaw zu der Analyse:
„Dieser scheinbare Widerspruch ist jedoch nur ein **weiterer Ausdruck** der begrifflichen **Beschränkungen eindimensionaler Analysen**, die der Intersektionalitätsansatz infrage stellt. Es **kommt** gerade **darauf an**, dass **Schwarze Frauen** auf **verschiedene Arten Diskriminierung erfahren** können […] Nehmen wir als **Beispiel** eine **Straßenkreuzung**, an der der Verkehr aus allen vier Richtungen kommt. Wie dieser Verkehr kann auch **Diskriminierung in mehreren Richtungen verlaufen**.[14]

Merkmale des Diversitätsverständnisses

Aus diesen Ausführungen lassen sich folgende **Merkmale** des **Diversitätsbegriffs** als **Forschungsansatz** ableiten:

1. Diversität hinterfragt **Machtverhältnisse** und **Strukturen**.
2. Diversität lässt sich **nicht** auf **einen (Forschungs-)Kontext** eingrenzen.
3. Diversität ist der **‚Normalzustand‘**. Fehlende Vielfalt ein Ergebnis von gesellschaftlichen Entwicklungen.

Der Eintrag **‚Diversität als Forschungsansatz‘** ist einer von **vier Beiträgen**, die sich mit den **Definitionen von Diversität** in **unterschiedlichen Bereichen** beschäftigen.
Eine **Übersicht** über **alle Beiträge** finden Sie hier: **Was ist Diversität?**

Quellen

- Eggers, Maureen.„Diversity/Diversität“. In *Wie Rassismus aus Wörtern spricht* herausgegeben von Susan Arndt und Nadja Ofua tey-Alazard, 256 - 263. Münster: Unrast-Verlag, 2011.
- Crenshaw, Kimberlé. „Die Intersektion von ‚Rasse‘ und Geschlecht demarginalisieren: Eine Schwarze feministische Kritik am Antidiskriminierungsrecht, der feministischen Theorie und der antirassistischen Politik“. In *Fokus Intersektionalität* herausgegeben von Helma Lutz, Maria Teresa Herrera Vivar und Linda Supik, übersetzt von Thorsten Möllenbeck, 35 - 58. Wiesbaden, Springer-Fachmedien: 2010.
- Hardmeier, Sibylle und Dagmar Vinz. „Diversity und Intersectionality. Eine kritische Würdigung der Ansätze für die Politikwissenschaft“. *Femina Politica. Zeitschrift für feministische Politikwissenschaft* 16, 1 (2007): 23 - 33.
- Mayer, Ulrike. „Der Ansatz ‚Kritischer Diversität‘ am Beispiel der Diversitätsstrategie der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien“. *Zeitschrift für Diversitätsforschung und -Management* 5, Nr. 1 (2020): 76 - 82.

[1]
Maureen Eggers, „Diversity/Diversität“, in *Wie Rassismus aus Wörtern spricht* herausgegeben von Susan Arndt und Nadja Ofuatey-Alazard (Münster: Unrast-Verlag, 2011), 259.
[2], [3]
Maureen Eggers, „Diversity/Diversität“, in *Wie Rassismus aus Wörtern spricht* herausgegeben von Susan Arndt und Nadja Ofuatey-Alazard (Münster: Unrast-Verlag, 2011), 261.
[4]
Maureen Eggers, „Diversity/Diversität“, in *Wie Rassismus aus Wörtern spricht* herausgegeben von Susan Arndt und Nadja Ofuatey-Alazard (Münster: Unrast-Verlag, 2011), 262.
[5], [6], [8]
Ulrike Mayer,
„Der Ansatz ‚Kritischer Diversität‘ am Beispiel der Diversitätsstrategie der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien“, *Zeitschrift für Diversitätsforschung und -Management* 5, Nr. 1 (2020): 76.
[7]
Ulrike Mayer,

„Der Ansatz ‚Kritischer Diversität' am Beispiel der Diversitätsstrategie der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien", *Zeitschrift für Diversitätsforschung und -Management* 5, Nr. 1 (2020): 77.

9)

Sibylle Hardmeier und Dagmar Vinz, „Diversity und Intersectionality. Eine kritische Würdigung der Ansätze für die Politikwissenschaft", *Femina Politica. Zeitschrift für feministische Politikwissenschaft* 16, 1 (2007): 28.

10), 11)

Sibylle Hardmeier und Dagmar Vinz, „Diversity und Intersectionality. Eine kritische Würdigung der Ansätze für die Politikwissenschaft", *Femina Politica. Zeitschrift für feministische Politikwissenschaft* 16, 1 (2007): 27.

12)

Sibylle Hardmeier und Dagmar Vinz, „Diversity und Intersectionality. Eine kritische Würdigung der Ansätze für die Politikwissenschaft", *Femina Politica. Zeitschrift für feministische Politikwissenschaft* 16, 1 (2007): 29.

13)

Kimberlé Crenshaw, „Die Intersektion von ‚Rasse' und Geschlecht demarginalisieren: Eine Schwarze feministische Kritik am Antidiskriminierungsrecht, der feministischen Theorie und der antirassistischen Politik" in *Fokus Intersektionalität* herausgegeben von Helma Lutz, Maria Teresa Herrera Vivar und Linda Supik, übersetzt von Thorsten Möllenbeck (Wiesbaden, Springer-Fachmedien: 2010), 37.

14)

Kimberlé Crenshaw, „Die Intersektion von ‚Rasse' und Geschlecht demarginalisieren: Eine Schwarze feministische Kritik am Antidiskriminierungsrecht, der feministischen Theorie und der antirassistischen Politik" in *Fokus Intersektionalität* herausgegeben von Helma Lutz, Maria Teresa Herrera Vivar und Linda Supik, übersetzt von Thorsten Möllenbeck (Wiesbaden, Springer-Fachmedien: 2010), 40.

From:
https://institut.soziologie.uni-freiburg.de/dokuwiki/ - **Institut für Soziologie - Lehrwiki**

Permanent link:
https://institut.soziologie.uni-freiburg.de/dokuwiki/doku.php?id=lv-wikis-oeffentlich:divtheo22:diversitaet_als_forschungsansatz

Last update: **2023/03/28 22:53**